Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 8 (1922)

**Heft:** 41

**Artikel:** Ursachen des materialistischen Zeitgeistes und dessen Bekämpfung in

der Schule [Teil1] (Fortsetzung folgt)

Autor: Bucher, D

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-537354

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Berehrtefte Delegierte!

Der Tag unserer vielversprechenden Delegiertenversammlung in Baden rückt heran. Die Ausweiskarten sind Ihnen inzwischen zugegangen. In dem Ihnen ebenfalls zugesstellten Programme wollen Sie gest. an Dand der vorstehenden Tagesordnung folgende Ergänzungen bezw. Aenderungen andringen: Die ohnehin vorgesehene Besprechung von Berussberatungsfragen wurde unter 5) besonders vorgemerkt. Das von hochw. Herrn P. Richard Stettler zu behandelnde Thema soll lauten: "Das Aussichtsrecht der Kirche und des Staates über die Schule".

Es liegt uns daran, nochmals auf die große Bedeutung der Nachmittagsverhandlungen hinzuweisen. Die Gründung einer Dilfskasse für notleidende Standesgenossen soll voraussichtlich schon mit Neujahr 1923 zur Tatsache werden. Das setzt aber eine gründliche Behandlung des Gegenstandes und der bezüglichen Anträge unserer Reserenten und der Delegierten voraus. Wir erwarten deshalb einen möglichst vollzähligen Aufmarsch, wie wir ihn übrigens bei unsern Delegierten und Freunden seit Jahren gewohnt sind.

Ein herzliches Willtommen zur Badener-Tagung!

Der leitende Musichuß.

# Ursachen des materialistischen Zeitgeistes und dessen Bekämpfung in der Schule.

D. Bucher.

## I. Unfere Zeitkrantheit.

Lagt uns in die Speichen der Weltgeschichte fallen und fie um einige Sahrtausendgrade zurudbreben. Berfeben wir uns in jenen wunderschönen Garten, den die Nachwelt Paradies nennt. Bleiben wir einen Augenblick stehen vor dem ersten Menschenpaar, das in traftvoller Schönheit als Krone der Schöpfung soeben von der prangenden Wohnstätte Besitz genommen hat. O göttlicher Idealismus, der du in den Perzen jener ersten Menschen schlugest, wer hat dich je schöner besungen als der gefeierte Dichter Hlatty in seinem unverganglichen Epos "Weltenmorgen". Aber auch jener herrliche Dichtersang wird wohl nur ein schwaches Echo sein jener unbeschreiblichen Seelenharmonie, die in den ersten Menschen getlungen haben mag! D heiliger Idealismus! Uns Menschen von heute ist es beschieden, dich an dem Maß= stab deines Gegenteiles, des sündigen Materialismus zu ermessen! Denn es kam jene Unglucksstunde, wo der Mensch nach dem verderbenbringenden Apfel griff und somit zum ersten Mal das Materielle bevorzugte auf Kosten des Ideellen. — Die Ursachengeschichte des Materialismus geht alfo auf eine Unglücksstunde zurud, und es ist gut, wenn wir das bei der Behandlung

des vorliegenden Themas nicht vergessen: denn in weitesten Kreisen ist es ein überwundener Standpunkt, zu glauben, daß wir Wenschen seit jener unseligen Stunde arme, erblich belastete Menschen sind: im Reiche der Erkenntnis Brillenträger, im Reiche des Willens Krückenbedürftige!

Nachdem unser Auge einen Blick getan hat in urweltliche Fernen, so laßt uns jest mit horchenden Ginnen mitten in die heutige Zeit, in ihr vielbewegtes Leben, Weben und Streben hineinstehen, auf daß wir den sog. Zeitgeist wittern! Roch liegt Blut= und Bulvergeruch in der Luft und erinnert uns an den Weltkrieg, der eigentlich nichts anderes war, als eine einzigartige, riefige Beweisführung auf die klassische Behaup-tung, daß der Mensch in seinem Wahne der schrecklichste aller Schrecken sei. Ja, der Mensch in seinem Wahne der Unzufriedenheit und mit seinem Geld=, Luft= und Macht= hunger! Und obwohl der Weltfrieg zugleich auch ein gigantisches Strafgericht für die irdische Unverfrorenheit der Menschen war, ift es nicht viel beffer geworden. Der Tanz um das goldene Ralb hat nicht aufgehört, die Jagd nach Sinnlichkeit und Bergnügen ist vielleicht größer als je, und wir brauchen die menschliche Gesellschaft nur so obenhin zu betrachten, um den materialistischen Bug

herauszufinden. Freilich dürfen wir, um unserer Zeit ganz gerecht zu werden, auch nicht verschweigen, daß unberechenbar viel Gutes und Ideales getan worden ist und daß in der Kriegszeit und nachher, die Zahl der mitfühlenden Herzen und der gebenden Dände vielem Elend das Gleichgewicht gehalten hat. Ebensowenig dürfen wir verzessen, daß das vorzüglich Gute und Edle in den Mantel der Bescheidenheit gehüllt und somit dem Bewußtsein der geräusch-

vollen Welt entzogen wird.

Das mag uns einigermaßen Trost sein in der sonst trostlosen Lage. Uebrigens ift die Frage nicht unangebracht: Ift die Lage wirklich so trostlos, oder ist das Sammerlied über ben materialistischen Zeitgeift im Munde der heutigen Menschheit, die ja so bald zum Klagen und so wenig zum Tragen aufgelegt ift, zur Phrafe geworden? Ich glaube, wir durfen Diefer Bermutung schon aus dem Grunde nicht ganz ausweichen, weil feit jener Unglucksftunde im Paradies der Materialismus mehr oder weniger Merkmal aller Zeitabschnitte war. Auch andere Gründe noch bestimmen mich zu dieser Auffassung. Wir Menschen, die wir eine unfterbliche Seele unfer eigen nennen, verfügen nach dem Willen Gottes auch über den stofflichen Leib als Wohnung jenes Geistes und darum ist es nicht nur unser Recht, sondern sogar strenge Pflicht, nach beftem Wiffen den Bedürfniffen unferes ftofflichen Wesensteiles Rechnung zu tragen. Rach der übereinstimmenden Lehre christlicher Morallehrer haben wir zudem unbestreitbaren Anspruch auf Privateigentum, fo es uns auf rechtlichen Wegen zukommt.

Ich mußte das sagen, um einer Begriffs= umschreibung des materialistischen Zeitgeistes näher zu ruden. Nachdem ich nun gezeigt habe, was man in dessen Erscheinungen nicht einreihen darf, so kann es nicht mehr so gefährlich sein, den Teufel an die Wand zu malen. Wenn ich in etwas derber Ausdrucksweise unsern Zeitgeist mit dem Teufel vergleiche, so hat das jeinen guten Grund. Denn, wie der Satan im Paradies der Unglücksbote war, so ist und bleibt er jener unholde Scherenmann, der den Menschen im Auswärtsstreben die Flügel stutt. Oder zeichnet sich etwa der Materialist nicht gerade badurch aus, daß er sich nie zu einer höhern, idealern Betrachtungsweise aufschwingt, daß er die Dinge immer fozusagen von "unten" fieht und taum einmal aus der Vogelschau, daß er seine Geschäfte

mit Banden angreift, die einen Nachgeruch von Geldsackleder haben: jene Sände, die vielleicht nie ein edles Buch gehalten haben und die wahrscheinlich auch zu steif zum Falten sind. Man könnte das an hundert Beispielen nachweisen: man könnte im einzelnen zeigen, wie steinreiche Fabritherren die Not armer Arbeiter ausbeuten; wie ungezählte Arbeiterscharen eine grobe Auffassung von der Arbeitspflicht haben und in den Mußestunden dem Sinnenkigel nachjagen; wie unser ehemals so gläubige Bauernstand immer mehr von feinem Unsehen einbüßt, weil die Bahl der gottlosen Schinderund der hartherzigen Anorzer immer größer wird; — man konnte mit mehr oder weniger großer List aufdecken, wie viele Bandler, Raufleute und Wirte ums gute Geld preisunwürdige Waren und Weine feilbieten; wie viele Handwerker, Handlanger und Dienstboten dem Herrgott und dem Arbeitgeber die Zeit abstehlen und im Wirtshaus das Gewissen ersäufen, und leider dürfte man dann auch das schlechte Beispiel ber fog. beffern Volksichichten nicht verschweigen, - man mußte unbarmherzig tundtun, wie "beffere" Herren das Beiligste der Ofterzeit mißbrauchen, um in der weltlichen Laufbahn Karrière zu machen, wie man die heilige Che schändet, um zu Geld oder Lust zu kommen, wie man aus nackter "Ich"= sucht ins Junggesellenheim zieht, man müßte auch ein Wörtlein verlauten über die Steuermoral und die Geldsackpolitik gewisser fetter Broten. — Und wenn Dominikus und Canisius, deren Jahrhundertseiern wir begehen, wiederkämen, fie wollten wohl uns Lehrern zurufen: "Was braucht ihr Traktätchen über den materialistischen Zeitgeist zu halten, da es unter euch doch solche gibt, die nur aufs Schlußeramen arbeiten und nichts Höheres kennen, als die prompte Erfüllung aller Lehrplanforderungen, die — um mit Dörpfeld zu reden — "didaktische Materialisten" sind, die in einem eigenen Verein sich zusammentun zur Wahrung der "materiellen Intereffen"." - Und dann wollten die beiden Beiligen wohl auch in die einte oder andere Priesterkonferenz gehen, um Referate zu halten, sehr taktvolle natürlich, immer= hin doch Referate über dies und jenes, was auch zum christlichen Idealismus gehört. aber nicht überall vorhanden ift.

Wir sehen daraus, daß der Materialismus eine Zeitkrankheit ist, die alle Ständeschichten mit unheimlicher Treffsicherheit geschlagen hat. (Fortsehung solgt.)